Nr. 277. Sonnabend, 25 November. 1893.

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp. 16. Jahrgang. Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post" erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage).

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt" 90 Pfg, mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pf., für Auswärtige 15 Pfg. — Reclame für die 3gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 30 Pfg

Für den Monat **December** bitten wir um gütige Bestellung der **„Stolper Post"**. Die Zeitung kostet
in unseren Ausgabestellen 20 Pf., durch Boten zugestellt 30 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 25 Pf.;
mit „Unterhaltungsblatt"
in unseren Ausgabestellen 30 Pf., durch Boten zugestellt 40 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 40 Pf.
Verlag der „Stolper Post".

Wochenschau.

*** Die Debatte über die neuen Handelsverträge, welche die deutsche Reichsregierung mit den Königreichen Spanien, Rumänien und Serbien abgeschlossen hat, hat im Reichstage begonnen, und damit zugleich die Auseinandersetzung über die neue Wirthschaftspolitik, welche noch manche Sitzung in Anspruch nehmen dürfte, denn es ist vorauszusehen, daß man im Reichstage immer wieder und immer wieder auf dies brennende Thema zurückkommen wird. Die Reichsregierung bleibt bei den von ihr kundgegebenen Prinzipien stehen, und verficht namentlich den Werth der von ihr bisher abgeschlossenen Verträge. Ein Vorspiel zu dieser Erörterung im Reichstage bildete eine Meldung, nach welcher sich der Reichskanzler außerordentlich kurz abfertigend über die Lage der Landwirthschaft ausgesprochen haben sollte. Der leitende Staatsmann sollte etwa gesagt haben, es sei eben selbstverständlich, daß die Landwirthe, welche ihren Besitz nicht behaupten könnten, zu Grunde gingen. Andere würden hierauf billiger kaufen und sich dann auch behaupten können. Eine Darlegung im Deutschen Reichsanzeiger stellte den Sachverhalt richtig; Graf Caprivi hat nur darauf hingewiesen, daß übermäßig verschuldete Landwirthe sich schwerlich dauernd in ihrem Besitz würden halten können, und sein Bedauern über die mißlichen Verhältnisse ausgesprochen. Die Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland dauern fort und gewähren für einen Abschluß noch keine bestimmten Aussichten. Von einem Vertrage ist man jedenfalls noch recht erheblich entfernt, und wenn ein Ausgleich auch nicht unmöglich ist, so ist er doch schwierig genug, als daß man es unternehmen sollte, sich hierüber in Prophezeihungen zu gefallen. Die neuen Steuervorlagen sind zum Beginn dieser Woche vom Bundesrathe genehmigt worden und dann dem Reichstage zugegangen. Am meisten umsprochen ist und bleibt die neue Tabakfabrikatsteuervorlage. Daß die Abneigung gegen dieselbe sich vermindert hätte, kann man nicht sagen, und besonders in Mittel-Deutschland und Süddeutschland macht sie sich in Kreisen geltend, welche mit dem regsten Eifer für die Annahme der neuen Heeresorganisation eingetreten sind. Die Zahl der im Reichstage eingebrachten Anträge aus der Mitte der einzelnen Parteien ist wieder außerordentlich groß, und wenn der Reichstag, der ungemein redlustig gestimmt ist, nur einigermaßen Alles aufarbeiten will, dann hat er im kommenden Jahre bis gegen Pfingsten hin zu thun. Das Präsidium des Reichstages ist bereits von dem Kaiser empfangen worden, welcher von den Jagdausflügen zum Geburtstag seiner Mutter, der Kaiserin Friedrich, nach Potsdam zurückgekehrt ist, wo sich dann nach Kiel begab.

Eine aufrichtige Trauer- und herzliche Theilnahmekundgebung des Deutschen Volkes hat es bei der erschütternden Kunde von dem Tode des früheren Fürsten Alexander von Bulgarien gegeben, der nach der Sturm- und Drangperiode seines Lebens als österreichischer Generalmajor Graf Hartenau in Graz an der Seite seiner liebenswürdigen Gemahlin lebte. Fürst Alexander hat, wie ja Jeder weiß, in seinen jungen Jahren auf der Balkanhalbinsel schwere Tage erlebt, in denen er sich aber immer und zu jeder Stunde als wackerer, unerschrockener Mann und tapferer Soldat bewährt hat. Seine Bulgaren vergöttern ihren heldenmüthigen Führer aus den Schlachten von Slivnitza und Pirot, und auch Deutschland konnte stolz auf ihn sein, denn er hat dem alten Vaterlande Ehre gemacht. Dem glorreichen Siege folgte der in nächtlichem Dunkel schleichende Verrath, und in den trübsten Stunden seines Lebens hat auch der Battenberger hell erkannt, was wahre Volksliebe heißt. Er schied von den Höhen der Menschheit und suchte im stillen Privatleben Ruhe und Frieden, der ihm nun für ewig zu Theil geworden. Nach nur zweitägiger Krankheit verschied er im 36. Jahre seines Lebens. In Bulgarien gab es eine freiwillige Landestrauer, und auf den dringenden Wunsch der Nation werden Alexander Battenbergs Ueberreste definitiv in dem Boden ruhen, welchen er einst so tapfer vertheidigt. Ein stolzer Eichbaum war's, dessen Krone plötzlich der Blitz zerschmetterte.

Ein neues Kolonialabkommen ist zwischen dem deutschen Reiche und England soeben abgeschlossen worden; es betrifft die Abgrenzung des Hinterlandes von Kamerun und ist der practische Ausbau vom Jahre 1885. Deutschland hat nun bezüglich Inner-Kameruns noch einen definitiven Grenzvertrag mit Frankreich zu schließen, und das wird wohl nicht so ganz leicht werden. Die Franzosen haben heute schon keine rechte Lust mehr, einen früheren theilweisen Grenzvertrag für diese Gegenden anzuerkennen, obwohl bezüglich seiner Rechtsgiltigkeit auch nicht der geringste Zweifel obwalten kann. Aber wer Streit sucht, der findet ihn, und französische Expeditionen haben schon wiederholt ein Gebiet betreten, welches nach dem erwähnten Vertragsschlusse dem deutschen Reiche ausdrücklich zugesprochen ist. Heute, nach den Russentagen, ist man in Paris noch bockbeiniger, als vorher, und so werden die zu erwartenden Verhandlungen wohl nicht gerade leicht sein. Major von Wißmann, welcher seinen Dampfer glücklich nach dem Tanganyika-See in Centralafrika gebracht und somit alle ihm in den Weg stehenden Hindernisse erfolgreich überwunden hat, tritt jetzt den Rückmarsch zur ostafrikanischen Küste an. Für den Winter wird er im Süden verbleiben und vielleicht im nächsten Sommer erst wieder nach Deutschland kommen. Aus Deutsch-Südwestafrika hat bisher nichts von neuen Kämpfen unserer Schutztruppe mit Hendrik Witboi und Genossen verlautet.

Die großen Parlamentsdebatten haben nun allenthalben ihren Anfang genommen. In Paris hat sich das Ministerium Dupuy der Deputirtenkammer mit einer Programmerklärung präsentirt, die an sich zwar nicht viel bedeutet, die aber von den Socialisten unter den Abgeordneten sofort als direkte Kriegserklärung aufgefaßt worden ist. Sie haben ein Mißtrauensvotum gegen das Kabinet beantragt, welches in jedem Falle abgelehnt wird. Wenn auch die Mehrheit in der französischen Volksvertretung für die heutige Regierung etwas schwankend sein mag, für die Bekämpfung der socialistischen Bestrebungen und Anträge ist sie total genügend. Zugleicher Zeit ist auch in Wien das neue österreichische Ministerium des Fürsten Windischgrätz mit einer Erklärung vor das Abgeordnetenhaus hingetreten, worin die strenge Achtung der Rechte aller Nationalitäten, die Anbahnung von Reformen und die Zurücknahme des vielbekämpften Wahlgesetzes, welches den direkten Anlaß zum Sturze des Ministeriums Taaffe bildeten, versprechen werden. Vorerst wird das Ministerium Windischgrätz ja wohl einige Ruhe haben; wie lange die Einigkeit der großen Parteien des Hauses und damit die Einigkeit unter den Ministern selbst anhalten wird, wird man ja sehen. Wien ist für Intriguen ein sehr günstiger Platz und schon manche Regierung, die mit großer Hoffnung die Geschäftsleitung übernahm, sah sich hinterher bald außer Stande, ihre Politik zum Abschluß zu bringen. Zu wünschen wäre es sicher, daß in Oesterreich einmal Ruhe einkehrte. In Rom, wo man noch dazu mit einem plötzlichen Streik der Telegraphenbeamten seine liebe Noth hatte, hat in der Kammer der Ansturm gegen das Ministerium Giolitti begonnen. Es wird im Hinblick auf seine unglückliche innere Politik kaum noch längere Zeit im Amte verbleiben. Die Engländer haben in Centralasien einen bedeutenden Erfolg errungen insofern, als sie mit dem Emir von Afghanistan nun endlich zu dem schon lange entgegengestrebten Einvernehmen wegen der beiderseitigen Machtsphären gekommen sind, und zwar ist diese Vereinbarung ganz und gar zu ihren Gunsten erzielt worden. Der Krieg mit dem König von Matabele in Südafrika, Lobengula, dauert noch fort, doch sollen Verhandlungen, die einen günstigen Abschluß versprechen, bereits eingeleitet worden sein. Die Spanier haben zu ihrer Plage mit den Anarchisten und zu ihrem Kabylen-Krieg in Nordafrika, dessen Ende noch gar nicht abzusehen ist, als Drittes nun einen Streik der Telegraphenbeamten bekommen. Die schon bankrotten Staaten Portugal-Griechenland haben wieder einen neuen Streich zur Benachtheiligung ihrer Gläubiger verübt. Doch scheint diesmal die Sache das Gute zu haben, daß nun die Geduld der fremden Regierungen sich zu erschöpfen beginnt. Aus Süd-Amerika kam die Kunde, daß der Enkel des letzten Kaisers von Brasilien, der junge Prinz Pedro d'Alcantara, zum Kaiser von Brasilien ausgerufen sei, und aus Paris heißt es denn hinterher, der Prinz Peter sei bereits in die Fremde gegangen. Damit war es nun nichts und auch mit der Thronbesteigung wird es wohl so bald nichts werden.

Politische Uebersicht.

Stolp, 25. November.

*** **Unser Kaiser** ist am Mittwoch Abend von Potsdam aus mit dem Admiral v. d. Goltz in Kiel eingetroffen und dort vom Prinzen Heinrich empfangen worden. Eine Landtagsdeputation der Provinz Brandenburg überreichte dem Kaiser eine von der Provinz gestiftete Flagge für den Hochseepanzer „Brandenburg". Am Donnerstag Vormittag wohnte der Monarch der Vereidigung der Marinerekruten bei und begab sich alsdann mit dem Prinzen Heinrich und dem Erbgroßherzog von Oldenburg an Bord des „Brandenburg." Beim Abdampfen salutirten sämmtliche Schiffe. Die Rückkehr nach Kiel erfolgte gegen Abend, worauf im Kasino das Diner stattfand. Freitag traf der Kaiser wieder in Potsdam ein. — Der Contreadmiral v. Pawelsz ist, wie aus Wilhelmshaven gemeldet wird, unter Verleihung des Charakters eines Vizeadmirals zur Disposition gestellt worden.

Nachdruck verboten.

Ein Geheimniß.

Roman von Henry Greville.
Autorisirte Bearbeitung von Ludwig Wechsler.
19. Fortsetzung.

„Liebe Tante," sagte sie, „Sie haben mir bisher Ihren gütlichen Schutz zu Theil werden lassen; doch nun ist der Augenblick gekommen, da Ihre Aufgabe schwer zu werden beginnt. Auch Sie wissen, daß man mich verleumdet hat; doch ist die Verleumdung nicht nur nicht verstummt, sondern hat sich sogar immer weiter ausgebreitet, und auch Ihre Freundin hat deren Widerhall vernommen. Das ist das Ganze."

„Estelle, dies ist unmöglich!" rief Frau v. Montelar erschrocken aus.

„Fragen Sie sie selbst."

„Wie! Du willst, ich solle sie fragen . . ."

„Ich will, daß Sie, liebe Tante, erfahren sollen, was ich seit einer Woche leide und welchen Unannehmlichkeiten Sie sich aussetzen, indem Sie eine Wittwe, wie ich, begleiten. Ich bitte, ich flehe Sie an, sie zu fragen."

Nach einigem Zögern ging Frau v. Montelar wirklich zu Frau Daubray hinüber, die auf demselben Corridor wohnte.

„Seien Sie ganz aufrichtig, Liebste, sagte sie zu ihr. Haben Sie über meine Nichte etwas Unangenehmes vernommen?"

Frau Daubray war weder bösartig noch hinterlistig, und da sie begriff, daß die Sache ernst sei, gab sie eine bestimmende Antwort.

„Aber wer konnte etwas gesagt haben?"

„Jedermann," erwiderte Frau Daubray arglos.

14.

Nur mit harter Mühe vermochte Frau v. Montelar von ihrer Freundin die gewünschten Aufklärungen zu erhalten. Wie erfahren Frau Daubray auch war, hatte sie ihr langjähriger Verkehr mit der Welt noch nicht gelehrt, was unter allen Umständen ihre Pflicht sei, und so mußte man ihr jedes einzelne Wort entlocken, als die Einzelheiten an die Reihe kamen. Nach ziemlich langen Bemühungen ergab die Summe der erhaltenen Aufklärungen folgendes: Estelle wurde beschuldigt, ihren Gatten am Hochzeitstage ermordet zu haben. Die Dienstleute hatten sie mit blutigen Kleidern aus dem Zimmer kommen sehen, welches der Schauplatz des Verbrechens gewesen.

Als Frau v. Montelar dies vernahm, brach sie in ein nervöses Lachen aus, welches nur schwer unterdrückt werden konnte. Doch als vernünftige Frau gelang es ihr mit Aufgebot aller Willenskraft dennoch, den Nervenanfall zu bewältigen, der sie zu überkommen drohte, und nach einigen Minuten hatte sie ihre Ruhe und Besonnenheit wiedererlangt.

„Es ist ein Märchen, welches man Ihnen aufgebunden hat, und Sie hätten dasselbe nicht glauben dürfen", sprach sie zu Frau Daubray. „Doch selbst, wenn Sie es glaubten, hätten Sie vorerst mich zu Rathe ziehen und mich bezüglich einer Angelegenheit befragen können, die mir besser als wem immer bekannt ist, da ich fortwährend an ihrer Seite war von dem Moment an, da wir aus der Kirche kamen, bis zu dem Augenblick, da wir miteinander in das Zimmer des unglücklichen Menschen traten.

Diese Erinnerung versetzte sie in eine neuerliche Aufregung; doch vermochte sie auch derselben Herrin zu werden. Inzwischen hatte ihre Freundin Zeit gefunden, um zu antworten.

„Aber, Liebste," rief die arme Frau aus, „schicken Sie sich, bitte, in meine Lage. Es ist eine sehr heikle Sache, in unmittelbarem Verkehr mit einer Person zu stehen, von der Jedermann — —"

Frau v. Montelar unterbrach sie ein wenig ärgerlich.

„Meine Nichte ist genügend bedauernswerth, da sie von einfältigen Leuten verleumdet wird," sagte sie festen, entschiedenen Tones, „so daß ihr Unglück nicht noch durch die Personen vergrößert werden sollte, denen die Möglichkeit gegeben ist, sie entsprechend zu vertheidigen. „Ich erkläre Ihnen mit aller Entschiedenheit, daß kein Wort von alledem, was man Ihnen mitgetheilt hat, wahr ist. Thatsache ist nur das eine, daß mein armer Neffe — und dies ist sicherlich in einem Anfalle von Geistesstörung, denn anders vermag ich es nicht zu erklären — mein armer Raymond sich erschossen hat. Wären die Menschen nicht so böswillig und einfältig, so hätte dieses Ereigniß vor der Welt ein unglücklicher Zufall bleiben können; doch sobald man an Dienstbotengeklatsch zu glauben beginnt — — kurz und gut, meine liebe Freundin, ich hoffe, daß Sie alles, was ich Ihnen da gesagt, benützen werden, um Estelle zu vertheidigen, die vom Schicksal wirklich schwer heimgesucht worden ist."

„Seien Sie davon überzeugt, Liebste," erwiderte Frau Daubray erschrocken. „Mein Gott, wenn ich hätte ahnen können — —"

„Was hätten Sie da gethan?" fragte Frau v. Montelar ein wenig rauh.

„Ich wäre ja gar nicht nach Sait-Aubin gekommen!" stammelte die unglückliche Frau, die, sobald sie sich allein sah, in Thränen ausbrach, sich selbst bemitleidend, da sie hierher gekommen war, um sich zu amüsiren, und nun sich in eine so häßliche Sache verwickeln lassen. „Sie wird darob noch ganz krank werden!"

Ziemlich aufgeregt kehrte Frau v. Montelar zu Estelle zurück. Von der Thatsächlichkeit des Geschwätzes konnte ja keine Rede sein; es war so abscheulich, daß es als Blödsinn hätte gelten können, und eben darum dachte Frau v. Montelar, daß nach reiflichem Erwägen gar Niemand an dasselbe werde glauben können. Dann aber fiel es ihr ein, daß die Menschen die Wahrscheinlichkeit einer Verleumdung niemals zu untersuchen pflegen; sie acceptieren dieselbe ohne Debatte und eben darum besitzt die Verleumdung eine solche Macht. Estelle wartete ohne Angst, doch in einer gewissen Aufregung auf ihre Tante. Wird sie nun endlich erfahren, wessen man sie beschuldigt? Ihr Gesicht drückte eine so deutliche Frage aus, daß Frau v. Montelar ohne weiteres auf dieselbe antwortete:

„Mein liebes Kind, man sagt, du habest deinen Gatten ermordet".

Estellens Antlitz verrieth wieder jene Empörung, noch jenes Entsetzen, auf welches ihre Tante vorbereitet gewesen, sondern eine solche Verachtung, daß sich die alte Frau bis in die Tiefe ihres Herzens bewegt fühlte. Sie faßte beide Hände ihrer Nichte und zog sie an sich.

„Und Sie überrascht dies?" fragte Estelle. „Ich wundere mich nicht darüber. Inbezug auf Schlechtigkeit und Niederträchtigkeit muß man ja auf alles vorbereitet sein."

„Du bist eine tapfere Seele!" erwiderte Frau v. Montelar und küßte die reine Stirne, die sich fast in gleicher Höhe mit der ihrigen befand. „Weißt Du aber, was man erdichtet hat? Das wirst Du nicht errathen! Man sagt, Dein Kleid sei ganz blutig gewesen!"

Betroffen blickte Estelle ihre Tante an, während sie beide Hände sinken ließ.

„Das sagt man?" sprach sie merkwürdig veränderten Tones. „Man hat Recht."

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red

Stolp, 25. November.

Der Todtensonntag.

Der Gedächtnißtag unserer heimgegangenen Lieben mahnt uns an die Vergänglichkeit der Dinge dieser Welt, an den raschen Wechsel menschlicher Schicksale, an den Unbestand unseres zeitlichen Lebens. Wohl hat das vergangene Jahr gar manchen müden Erdenpilger zu Grabe geleitet, der seine Lebensaufgabe erfüllt, das Maß seiner Jahre vollendet hatte, und der mit stiller Ergebung, wohl gar mit Freuden, sein Haupt zum Todesschlaf niedergelegt hat. Aber auch wie manche zarte Blüthe hat das Jahr wieder geknickt, wie manchen schönen, kräftigen Baum, von dem noch reiche Früchte zu erwarten waren, in der Fülle der Kraft gebrochen, wie viele schöne Hoffnungen und Erwartungen für dieses Leben zu nichte gemacht!

Rasch tritt der Tod den Menschen an,
Es ist ihm keine Frist gegeben.
Er stürzt ihn mitten in der Bahn,
Er reißt ihn fort vom vollen Leben.
Bereitet oder nicht, zu gehen,
Er muß vor seinem Richter stehen.

Die Welt in der wir leben, so schön sie ist und so reiche Fülle von Freuden sie uns bietet, ist eine Todeswelt. Das tritt uns am Todtensonntag mit ganz besonderem Nachdrucke vor die Seele, und schmerzlich erkennen und fühlen wir die Wunden, welche der Tod im vergangenen Jahre uns geschlagen hat Die meisten Menschen suchen diesen Eindrücken sich zu entziehen und klammern sich an dieses Leben an, als ob sie es nie zu lassen brauchten. Aber mitten in Glanz und Genuß, im lauten Ballsaale oder in der stillen Kammer, bei allen großartigen Unternehmungen und in der ziellosen Treibjagd des Lebens ergreift wohl auch das Weltkind ein Gefühl der Leere und Eitelkeit, und es treten Augenblicke bei ihm ein, wo kein Saitenspiel, keine vollen Tafeln, kein Sinnengenuß ihn zu befriedigen vermag, und das Bewußtsein seiner Nichtigkeit mit Macht über ihn kommt.

Christi Wort aber ist ein Lebenswort für die Todespilger: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben." „Ich bin die Auferstehung und das Leben: wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe." In Ihm leben unsere Todten, die in Ihm gelebt haben. In Ihm ist auch uns das Leben gewiß, wenn wir an Ihm glauben. In Ihm ziehen wir unsere Lebensstraße als die Sterbenden, aber siehe wir leben.

Die christliche Religion ist eine Lebensreligion. Lebenskräfte trägt sie hinein in die Vergänglichkeit dieser Zeit. Mit Lebensmuth und Lebensfreudigkeit erfüllt sie ihre Bekenner bei allem raschen Wechsel der irdischen Dinge. Mit Lebenshoffnung läßt sie uns an die Gräber unserer Heimgegangenen treten. Der fromme Dichter Klopstock setzte seiner geliebten Gattin die Grabinschrift:

„Saat, von Gott gesät,
am Tag der Garben zu reifen."

— K. **Corporation der Kaufmannschaft.** Die auf Donnerstag angesetzte 2. diesjährige ordentliche General-Versammlung wurde vom Vorsitzenden, Herrn Mühlenbesitzer B. Kauffmann Nachmittags 6¼ Uhr eröffnet. In Erledigung der Tagesordnung wurde für das in turno ausscheidende Mitglied des Vorstandes Herrn Commerzien-Rath G. Fritze, Herr Kaufmann und Stadtrath Ernst Puttkammer gewählt. Zu Punkt 2 der Tagesordnung fand eine Berathung über die Herausgabe eines Jahresberichts pro 1893 statt. Die Zweckmäßigkeit eines solchen wurde anerkannt und genehmigte die Versammlung in Folge dessen, daß ein Handelsbericht pro 1893 herausgegeben werde. Demnächst kam ein Antrag des Wallhauswirths C. Thielemann auf Prolongation seines Pachtvertrages auf fernere 5 Jahre zur Verhandlung. Die von demselben angeführten Gründe wurden der Versammlung bekannt gegeben, und demnächst beschlossen, daß der Vorstand bis zur nächsten im Februar a. f. stattfindenden General-Versammlung bezüglich der Prolongation des Pacht-Vertrages eine Vereinbarung mit Herrn Thielemann treffen möchte, welche alsdann derselben zur Genehmigung vorgelegt werden soll. Ferner kam die Liste der bisherigen Beisitzer für das Secamt geeigneter Personen bei Untersuchung von Seeunfällen zur Kenntniß, und wurde dieselbe für das Jahr 1894 soweit erforderlich, berichtigt. Schließlich gelangten die auf das Allgemeine Bezug habenden eingegangenen Schriftstücke und Drucksachen zur Kenntnißnahme und wurde alsdann die Sitzung geschlossen.

— **Leichenfund.** Gestern Mittag wurde im Stolpestrom in der Nähe der Gerberei eine Leiche aufgefunden, welche als die des seit einigen Tagen verschwundenen Gärtners Heinrich Rahn aus Ritzow recognoscirt und jedenfalls mit dem vor einigen Tagen in der Nähe der Mühlenbrücke ertrunkenen Manne identisch ist.

— **15 Monate unter den Menschenfressern am oberen Kongo und die Stanley-Scandale.** Ueber dieses Thema wird der bekannte Afrikareisende Her Premier-Lieutenant a. D. Theodor Westmark am nächsten Sonntag, den 26. November, Abends 8 Uhr, im Saale des Kaufmanns-Wallhauses einen Vortrag halten. Herr Westmark ist Ehrenmitglied des akademisch-wissenschaftlichen Vereins in Berlin und des wissenschaftlichen Clubs in Wien. In Marseille, wo er in der dortigen geographischen Gesellschaft unter dem Ehrenpräsidium des Kaisers von Brasilien gesprochen hat, wurde er ebenfalls zum Ehrenmitglied dieser Gesellschaft ernannt und erhielt vom Kaiser von Brasilien dessen Photographie. In Lyon verlieh ihm die geographische Gesellschaft die goldene Medaille Westmark gehört zu den glänzendsten Vortragenden der Gegenwart. So schreibt über ihn der „Par. Temps": Der junge Schwede spricht mit Feuer und großartiger Energie. „Münchener Neueste Nachrichten": Im Casino hielt vor zahlreichem Auditorium der Afrikareisende Th. Westmark einen ebenso interessanten, wie stilistisch vollendeten Vortrag über seinen Aufenthalt und die Erfahrungen in Afrika. „Neues Wiener Tageblatt": Die Wahrheit über Stanley enthüllte Theodor Westmark in einem farbendurchglühten, fesselnden Vortrage, den er im wissenschaftlichen Club hielt. Das Programm des Vortrages ist folgendes: Reise von Banama nach M'Suata. Die Schwiegermütter von Las Palmas. Ein Krokodil unter meinem Bett. Die Stanley Scandale. Ein Boot von einem Flußpferde umgekippt. Romantische Gemälde. Sitten und Gebräuche der Kannibalen. Kasten der Menschenfresser. Ihre Palawers. Arbeiterfamilien-Verhältnisse. Ehe. Vielweiberei. Verkauf der Frauen und Sclaven. Haarschmuck und Kleidung. Falsche Zopfzierde, Schmuck. Religion. Krieg. Menschenfressereien Mahlzeiten und Gastereien der Kannibalen. Zwei Soldaten aufgefressen. Zerlegung eines Leichnams. Ein Häuptling, der sieben seiner Frauen verspeist. Menschenopfer. Begräbnißfeierlichkeiten. Leichentanz. Marinade von Menschenfleisch. Handel. Sclaverei in Afrika.

— **Reichsbanknebenstelle.** Am 2. Januar 1894 wird in Oberhausen eine Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giro-Verkehr eröffnet.

— **Ordensverleihung.** Dem evangelischen Lehrer Carl Simon zu Maskow, im Kreise Köslin ist der Adler der Inhaber des königlichen Haus Ordens von Hohenzollern verliehen.

(Weiteres Locales siehe Beilage.)

— Der „Reichsanzeiger meldet, daß die obersten Verwaltungsbeamten in den **deutschen Schutzgebieten** anstatt kaiserlicher Commissar den Titel „kaiserlicher Landeshauptmann" führen sollen.

— Der römische Berichterstatter der „Köln. Ztg." erfährt über das **Befinden des Pastes** aus vaticanischen Kreisen, daß man lebhaft um den Papst besorgt sei. Obwohl er nicht eigentlich erkrankt sei, doch bemerkt sein Leibarzt Lapponi, daß der Papst hinsieche und ein plötzliches Ende eintreten könne. Man zweifelt, daß er den Winter überleben werde.

Jena, 24. Novbr. Der Geh. Justizrath Ober-Landesgerichtsrath **Schwarz** ist gestorben.

Rom, 24. November. Das **Ministerium** hat seine Demission der Kammer angezeigt. Die Kammer vertagte sich auf unbestimmte Zeit, ebenfalls auch der Senat, nachdem der Ministerpräsident Giolitti die Demission des Cabinets mitgetheilt und um die Vertagung gebeten hatte. In parlamentarischen Kreisen ist man der Ansicht, die Krisis werde nicht ohne erhebliche Schwierigkeiten verlaufen. Der König werde demnächst die Präsidenten der Kammern und hervorragende Mitglieder zu sich berufen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 24. November.

Die Berathung der neuen Handelsverträge mit Rumänien, Spanien, Serbien wird fortgesetzt und nach ungemein lebhafter Debatte bis Sonnabend 1 Uhr vertagt. Reichskanzler Graf Caprivi vertheidigte energisch seine Wirthschaftspolitik.

Allerlei.

Cholera-Nachrichten.

Berlin, 23. November. Heute ist hierselbst ein neuer Cholerafall constatirt worden.

— **Opfer des Orkans in England.** In der gestrigen Sitzung des englischen Unterhauses, erklärte der Präsident des Handelsamtes Mundella, daß, soweit bis heute Mittag bekannt, der Verlust an Menschenleben durch den letzten Orkan 237 betrage, jedoch sei zu befürchten, daß er sich noch größer erweise. Die Zahl der Geretteten betrage 508.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. November. Der Geheime Commerzienrath **Lachmann,** Armeelieferant in den Kriegen 1864, 1866 und 1870, ist in der vergangenen Nacht gestorben.

Adolf Grieder & Cie, Seidenstoff-Fabrik-Union, **Zürich** versend. porto- u. zollfrei zu wirkl. Fabrikpreis. schwarze weiße u. farbige Seidenstoffe jed. Art v. **65 Pf.** bis M. 15.— p. mètre. Muster franko.

Farbige Seidenstoffe.

Beste Bezugsquelle f. Private. Doppeltes Briefporto nach d. Schweiz.

Ein Akt der Dankbarkeit und Gewissenhaftigkeit

Wiederum bietet sich uns heute ein amtliches beglaubigtes Beispiel von der erstaunlichen Wirkung der Sanjana-Heilmethode bei einem vorgeschrittenen Stadium chronischer Lungenschwindsucht. Auch in diesem Falle gelang es, dank der Sanjana-Heilmethode, die Patientin vollständig wieder herzustellen. Herr W. Baldin zu Ober-Gebelzig, Post Weißenberg (Sachsen, schreibt:

Ich brtrachte es als einen nothwendigen Akt von Gewissenhaftigkeit, der geehrten Direktion der Sanjana-Company meinen aufrichtigen Dank auszusprechen für alles, was dieselbe meiner Frau gethan hat. Sie haben mit Gottes Hilfe durch Ihre Behandlungsweise den Kindern die Mutter und dem Manne die Frau erhalten, denn es sind bereits 5 Monate nach Beendigung der Kur verflossen und ist der Gesundheitszustand meiner Frau ein guter und zufriedenstellender. Meine Familie nnd ich vereinigen sich in dem aufrichtigsten Wunsche, daß das Institut noch lange zum Wohle der Menschheit erhalten bleiben möge. Es zeichnet hochachtungsvoll

W. Balldin.

Amtlich beglaubigt durch den Herrn Gemeindevorsteher Guhsch.

Die Sanjana-Heilmethode beweist sich von zuverlässiger Wirkung bei allen heilbaren Lungen-Nerven- und Rückenmarksleiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei dura den Sekretär der Sanjana-Company Herrn Hermann Dege zu Leipzig.

Marktberichte.

Berliner Viehmarkt.

(Telegramm der „Stolper Post".)

Berlin, 25. Novbr. 1893. Städtischer Zentralviehhof. Telegraphischer Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen heute 2765 Rinder, 6880 Schweine, 924 Kälber, 5250 Hammel. In Rindern ruhiges Geschäft. Es verbleibt kein Ueberstand. Man zahlte für 1. Waare 58—60 M., 2. 53 bis 55 M., 3. 40—49 M., 4. 33—37 M. per 100 Pfd. Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird — geräumt. Man zahlte für 1. Waare 55—56 M., 2. 53—54 M., 3. 49—52 M. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Bakonier 45—46 M. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig und wird — geräumt. 1. Waare brachte 65—68, 2. 54—64, 3. 40—52 Pfg. pro Pfd. Fleischgewicht. — Der Hammelmarkt zeigte ruhige Tendenz und wird — geräumt. Man zahlte für 1, Waare 42—48, 2. 35—40 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht.

Börsenberichte

Stettin, 24. November.

Witterung: Bewölkt. Temperatur + 2° R. Barometer 761 Mm. Wind WNW.

Weizen matter, per 1000 Kilo loco 136—139 M., per November und per November-December 140,50 M. Br. u. Gd, per April-Mai 146,50 Mark Br. u. Gd.

Roggen matter, per 1000 Kilo loko 120—123 Mark, per November und per November-December 124,50—124 M. bez, per December-Januar 124,50 M. bez. per April-Mai 128—128,75 128,50 M. bez.

Gerste per 1000 Kilo loco 140—162 M.

Hafer per 1000 Kilo loko 150—156 Mark.

Spiritus flau, per 100 Liter à 100% loco ohne Faß 70er 30,50 M bez., per November und November-December 70er 30,00 M nom., per April-Mai 31,30 M. nom.

Frau Montelar glaubte einen Augenblick, ihre Nichte habe den Verstand verloren.

„Die Leute haben Recht," wiederholt die junge Wittwe. „Mein Reisekleid, welches ich gerade angelegt hatte, tauchte mit dem Saum in das Blut, als ich mich zu Raymond niederbückte . . . Ach!" rief sie aus und schlung die eiskalten Hände vor das Gesicht; „es war nicht genug, das ich das sehen mußte? . . . Diese Elenden müssen mich noch auf solche Weise an diesen entsetzten Augenblick erinnern? Nein, das ist zu viel!"

Und sie wich zurück, als sähe sie Raymonds leblosen Körper auch jetzt noch vor sich.

„Estelle," sagte Frau v. Montelar, der die Erregung fast die Sprache benahm, weißt Du das gewiß, was Du da gesagt?"

„Ja. Als wir ins Zimmer traten — erinnern Sie sich? — eilte ich hin zu ihm . . . ich wollte ihn emporheben . . . In jenem Moment hatte ich ja keinen anderen Gedanken . . . Es war mein Gatte, dem ich Liebe und Treue gelobt . . . O! weshalb nahm er mich nicht mit sich dahin, wo er jetzt ist? Ich hätte weniger leiden müssen!"

Sie wich noch mehr zurück und sank auf das Sopha nieder, von wirklichen körperlichen und seelischen Leiden gequält, während Frau v. Montelar all die Kraft, welche Estelle verloren, wiedergefunden zu haben schien.

„Estelle, höre mich an. Jenes Kleid . . ."

„War das graue Seidenkleid, welches ich von Ihnen für die Reise erhalten, da Raymond diese Farbe liebte . . . Ja, der Saum desselben war blutig geworden . . . Ich gewahrte es gar nicht und nur Betty, meine Zofe, machte mich einige Tage später darauf aufmerksam."

(Fortsetzung folgt.)

Zwangs-Versteigerung.

Das im Grundbuche von **Glowitz** Band I Blatt Nr. 13 auf den Namen des Invaliden **Ludwig Dehn** in **Glowitz** und seiner Ehefrau, **Wilhelmine** geb. **Kubitz** und des Stellmachers **Alex Heinrich** in **Glowitz** und seiner Ehefrau **Auguste** geb. **Kubitz** eingetragene, zu **Glowitz** belegene Grundstück, soll auf Antrag des Invaliden **Ludwig Dehn** und seines Sohnes **Richard Dehn** als Erben seiner verstorbenen Mutter zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern am

23. Januar 1894
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht Zimmer Nr. 37 zwangsweise versteigert werden.

Stolp, den 15. November 1893.

Königliches Amtsgericht.

Landwehr-Offizier-Verein Stolp.

Am **Sonnabend,** d. **2.** Decbr. Nachm. 5¼ Uhr findet im **Wolfgramm'schen Hôtel** zu **Lauenburg Versammlung** statt.

Abbestellungen des Couverts der activen Mitglieder sind bis **29.** November an Prem.-Lieut. **Wermelskirch** einzusenden.

Der Vorstand.

Gartenbau-Verein.

Sonnabend, den **2.** December Abends **8** Uhr

Hauptversammlung.

Tagesordnung:
Ausstellung 1894.

Der Vorstand.

Christbaum-Confect

reichhaltig gemischt als Figuren, Thiere, Sterne ꝛc. Kiste 440 Stück M. 2,80, Nachnahme. Bei 3 Kisten portofrei. **Paul Benedix, Dresden-N. 12.**

Preis-Medaille Welt-Ausstellung Chicago.

Brod! Brod! Brod!

6½ Pfd. für 50 Pfg.

bei **E. Lewin,** Butterstraße.

Für 60 Pfg. wird von allen Postämtern für den Monat Dezember der tägl. erscheinende

Graudenzer Gesellige

geliefert, frei in's Haus für 75 Pfg. Der „Gesellige" berichtet über Alles, was in der Welt und namentlich in der Provinz Bedeutendes vorgeht, er bringt landwirthschaftliches und Gewerbliches, Marktpreise ꝛc., daneben spannende Romane. Unter den Anzeigen finden sich täglich hunderte von Stellen, Käufen und Verkäufen von Geschäften, Grundstücken ꝛc. Preis pro Zeile 20 Pfg., im Arbeitsmarkt nur 15 Pfg., Probe-Nummern werden gern portofrei gesandt.

Graudenz. Die Expedition des Geselligen.

Jnstitutrice française donnerait des leçons S'adresser Hospitalstr. 6.

Regenschirme,

nur bestes Fabrikat
empfiehlt zu **billigsten Preisen**
Carl Ruthenberg.

Gypsrohr und grobes Dachrohr

kaufen jeden Posten und bitten um Offerten
Seefeldt & Ottow-Stolp i. P.
Rohrgewebefabrik.

Einen Lehrling
sucht **F. Gloege,**
Bäckermeister.

Wilhelmstr. 9 ein **möbl. Zimmer;** sowie **zwei Zimmer** mit Pferdestall sofort zu vermiethen.

Familien-Nachrichten.

Gestorben: Frau Eleonore Leu geb. Erdmann (Stargard i. P.) Herrn Martin Soenderop (Stargard) Tochter Dora. Verww. Frau Dr. Holland geb. Gustke (Stolp, Beerdigung Sonntag Nachmittag 4 Uhr von Poetensteig Nr. 11.)

Kirchliche Anzeigen.

Am 26. Sonntage nach Trinitatis (Todtenfest) predigen:

St. Marienkirche.

Vormittags 9 Uhr: Beichte, darnach Predigt und Feier des heiligen Abendmahls: Herr Pastor prim. Wellmer.
Collecte für bedürftige Gemeinden der Provinz Pommern.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 5½ Uhr: Predigt, darnach Beichte und Feier des heiligen Abendmahls: Herr Prediger Friederici.

St. Spiritus-capelle.

Mittwoch, den 29. November Nachmittags 5 Uhr: Bibelstunde: Herr Prediger Friederici.

Schloßkirche.

Schloßgemeinde.
Vormittags 10 Uhr: Predigt, darnach Beichte und Feier des heiligen Abendmahls: Herr Schloßprediger Sahland.

Ev.-reformirte Gemeinde.
Nachmittags **4** Uhr: Predigt: Herr Predigtamtskandidat Magdalinski.
Collecte für bedürftige Gemeinden Pommerns.

St. Petrikirche.

Vormittags ½10 Uhr: Beichte: Herr Prediger Bartelt.
Vormittags 10 Uhr: Predigt: Herr Superintendent Kloss.
Feier des heil. Abendmahls.
Collecte für die Nothstände der evangel. Kirche.
Abends 6 Uhr: Predigt: Herr Prediger Bartelt.

Evang.-luth. Kirche.

Vormittags 10 Uhr: Lesegottesdienst, Predigtgottesdienst: in Schneidemühl: Herr Pastor Reuter.

Katholische Kirche.

Vormittag ½10 Uhr: Predigt und Hochamt.
Nachmittag 3 Uhr: Segensandacht.

Apostolische Kapelle.

Sonntag Abend 6 Uhr: öffentlicher Vortrag. 1. Corinth. 15, 19—26.
— Zutritt frei. —

Bekanntmachung.

Die Einziehung der **Gasconsumtionsgelder** für den Monat October findet am **Montag, den 27. d. Mts.** statt und ersuchen wir, die resp. Beträge zur Abholung bereit zu halten.

Stolp, den 25. November 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß außer der sonst zulässigen Beschäftigungszeit an den letzten drei Sonntagen vor Weihnachten eine Beschäftigung im Handelsgewerbe während der Stunden von 2 bis 6 Uhr Nachmittags, mit Unterbrechung der für den Hauptgottesdienst festgesetzten Pause, stattfinden darf.

Stolp, den 24. November 1893.

Die Polizei-Verwaltung.
Matthes.

Bekanntmachung.

An die Zahlung der **Staats- und Gemeinde-Einkommensteuer-,** sowie der **Gewerbe-Steuer** pro 1. October bis 31. December 1893 wird hierdurch nochmals mit dem Bemerken erinnert, daß die **bis zum 1. December d. Js.** nicht eingegangenen Beträge unverzüglich im Wege der Zwangsvollstreckung werden beigetrieben werden.

Stolp, den 25. November 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines

Nachtwächters

ist neu zu besetzen. Die Anstellung erfolgt auf 24stündige Kündigung gegen eine tägliche Remuneration von 1,50 Mark. Die Stelle ist nicht pensionsberechtigt und erfordert kräftige Gesundheit und Energie.

Bewerbungsgesuche sind baldmöglichst einzureichen. Zivilversorgungsberechtigte Bewerber erhalten den Vorzug.

Stolp, den 20. November 1893.

Der Magistrat.
Matthes.

Städtischer Schlachthof.

Die Lieferung von 60000 kg. bester schlesischer Steinkohle zum Maschinenheizen soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Kohlen müssen in den Monaten December bis einschließlich März 1894 nach Bedarf in Waggonladungen jedesmal innerhalb 10 Tagen nach Bestellung frei Schlachthof geliefert werden.

Anerbietungen mit Preisangabe sind bis zum 4. December an den Unterzeichneten einzureichen.

Stolp, den 25. November 1893.

Die Schlachthof-Verwaltungs-Commission.
Kirscht.

Stadtverordneten-Versammlung.

Sitzung am Mittwoch, den 29. November 1893, Nachm. 4½ Uhr.

Tagesordnung:

Nachbewilligung von Mitteln für die Polizei-Verwaltung. — Kenntnißnahme von der Abrechnung über den Bau der Wäschespülen und Bewilligung des erforderlich gewordenen Mehrbetrages. — Anderweite Wahl eines Mitgliedes für die Schuldeputation. Geheime Sitzung.

Stolp, den 25. November 1893.

Klohe.

Wo sind unsere Todten? Sehen wir sie wieder? Giebt es eine Auferstehung?

Oeffentl. Vortrag in der Apostolischen Kapelle Sonntag — Todtenfest — Abends 6 Uhr. Jedermann hat Zutritt.

Handwerker-Verein.

Montag, den 27. Novbr. cr.
Abends 8 Uhr
im Musikzimmer des Schützenhauses
ordentliche

Hauptversammlung.

Tagesordnung:
Vorstands-Ergänzungswahl.
Wahl der Rechnungsprüfer.
Fragenbeantwortung.

Der Vorstand.

Das Johann Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier wirkt wohlthuend bei Lungenkatarrh und Husten.

Ihrem unvergleichlichen Malzextract-Gesundheitsbier verdanke ich es, daß mein Lungenkatarrh jetzt vollständig behoben und der Husten ganz geschwunden ist. Zur Hebung der geschwächten Kräfte bitte ich um eine neue Sendung. **F. Pösel,** Secretär, Berlin, Bernauerstr. 35.

Johann Hoff, k. k. Hoflieferant. Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Verkaufsstelle in **Stolp:** bei **E. Rob. Müller.**

Der Bazar

zum **Besten der Heidenmission** und **der Anstalt für Epileptische** in **Tabor** bei **Stettin** findet am

Dienstag, den 28. November d. Js.

von 10 bis 6 Uhr

im **Kaufmanns-Wallhause**

statt. — **Entree 10 Pfennig.** — An alle, die ihr Interesse diesem Liebeswerk zugewandt haben, richte ich auch in diesem Jahre die herzliche Bitte, sich recht zahlreich daran zu betheiligen, sei es nun durch Einkäufe oder Einsendung verschiedener Gegenstände.

Ganz besonders erwünscht sind Wild, Geflügel, Landprodukte und Eßwaaren jeder Art.

Die Sachen bitte ich entweder **Wasserstraße Nr. 1** oder Tags vorher im **Kaufmanns-Wallhause** abzugeben.

Landräthin von Puttkamer
geb. Gräfin von Schwerin.

Spiele, Bilder und Märchenbücher, Jugendschriften, Geschenkliteratur
in **größter Auswahl.**

W. Krüger,

(H. Hildebrandt's Buchhandlung),
Schmiedestraße.

Ausverkauf

in

Ueberzieherstoffen,
Anzug- u. Beinkleiderstoffen,
Pelzbezug,
Livree- und Wagentuche,
Billardtuche.

Auf Wunsch Uebernahme der **Anfertigung** unter **Garantie.**

Simon Müllerheim.

Mein

Weihnachts-Ausverkauf

beginnt Montag, den 27. November.

Die Preise für Kleiderstoffe, Leinen und Bettzeuge ꝛc. **sind schon jetzt ermäßigt,** Muster nach außerhalb kann ich jedoch erst von nächster Woche ab liefern.

Portieren u. Teppiche,
Chaiselongedecken,
Ziegenfelle,
Angorafelle,
Pferdedecken,
Reisedecken,
Schlafdecken,
Portieren-Friesse
in 9 Farben,
Abgepaßte Fenster-Schutzdecken

billigst empfohlen.

Simon Müllerheim.

Niederländisch-Amerikanische Dampfschifffahrts - Gesellschaft.

POSTDAMPFER nach
NEW-YORK über **ROTTERDAM**
MITTWOCHS und SONNABENDS.

Nähere Auskunft ertheilt
die Verwaltung in ROTTERDAM.

Kaufe jeden Posten

Fabrikkartoffeln,

als beauftragter Aufkäufer für die **Stolper Stärke- u. Kartoffelmehl-Fabrik,** und erbitte Offerten.

G. Holtz-Amtsstr. 18.

Kaufmanns-Wallhaus.

Sonntag, den 26. November
Abends 7½ Uhr

Vortrag - Westmark

15 Monate
unter den Menschenfressern am oberen Kongo und die Stanley-Skandale.

Karten, num. à 80 Pfg. (Familienkarten für vier Personen à 2,50 Mk.), unnum. à 50 Pfg. und Schüler 40 Pfg. sind **Sonntag Vormittag** im **Kaufmanns-Wallhause** u. gegen 20 Pfg. Erhöhung an der Kasse zu haben.

Das von den Herren Aerzten gegen **Blutarmuth, Bleichsucht** etc. empfohlene

Thiele'sche

Gesundheitsbier

ist stets in **Original-Füllung** mit Mk. 0,20 per Flasche zu haben bei

A. P. Hillebrand,
Amtsstraße.

Warnung.

Der grosse Erfolg, den unsere

Pat. H-Stollen

errungen, hat Anlass zu verschiedenen werthlosen Nachahmungen gegeben. Man kaufe daher unsere

Stets scharfen H-Stollen

Krontritt unmöglich) nur von uns direct, od. nur in solchen Eisenhandlungen, in denen unser Plakat „Rother Husar" im Hufeisen) ausgehängt ist. Preislisten und Zeugnisse gratis u. franco.

Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel ꝛc.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle ꝛc. **Alles mit Musik. Stets das Neueste u. Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt**

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

Nur **direkter** Bezug garantirt für Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franko.

Stolper Marktpreise

vom 25. November 1893.	Höchster Preis. ℳ	₰	Niedrigster Preis. ℳ	₰
pr. 100 Klgr.				
Weizen, gut	13	80	13	60
„ mittel	13	60	13	40
„ gering	13	40	13	20
Roggen, gut	12	40	12	20
„ mittel	12	—	12	—
„ gering	11	40	11	20
Gerste, gut	14	20	13	60
„ mittel	13	60	13	40
„ gering	13	40	13	20
Hafer, gut	16	20	16	—
„ mittel	16	—	15	40
„ gering	15	40	14	80
Erbsen, gelbe zum Kochen	16	—	15	—
Speisebohnen, weiße	40	—	30	—
Linsen	60	—	50	—
Kartoffeln	2	80	2	40
Richtstroh	5	50	5	—
Krummstroh	3	80	3	40
Heu	7	—	6	—
pr. 1 Klgr.				
Rindfleisch, v. d. Keule	1	20	1	—
„ Bauchfleisch	1	—	—	80
Schweinefleisch	1	20	1	10
Kalbfleisch	1	20	—	80
Hammelfleisch	1	—	—	90
Speck, geräuch.,	2	—	1	80
Eßbutter	2	20	2	—
Eier 60 Stück	3	30	3	—

Wasserstand der Stolpe
an der Präsidentenbrücke:
Am 25. November 0,92 Meter.

Die seit der Verbilligung unserer Zeitung bis jetzt schon

um das Vierfache

vergrößerte Auflage

der „Stolper Post“ läßt uns Zwecks rechtzeitiger Herstellung der Zeitung die geehrten Inserenten bitten, die für die

Sonnabendnummer

bestimmten Inserate, uns stets

bis Sonnabend Vormittags 10 Uhr

gütigst zustellen zu wollen. Inserate für bestimmte Plätze in der Zeitung erbitten wir stets bis Freitag Abend 6 Uhr.

Verlag der Zeitung „Stolper Post“.

Mit dem heutigen Tage habe ich meine

Weihnachts-Ausstellung

eröffnet.

Meta Schmalz

Carl Hering Nachflg.

Der **Ausverkauf zurückgesetzter Kannevasstickereien** als:

Teppiche, Kissen, Schuhe, Fensterstreifen ꝛc.

geht unverändert weiter.

Richters Anker-Steinbaukasten

stehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das **beliebteste Weihnachtsgeschenk** für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andre Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten

Anker-Steinbaukasten

sind das einzige Spiel, das in allen Ländern ungeteiltes Lob gefunden hat, und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art dastehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma gratis die neue reichillustrierte Preisliste kommen, und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Gutachten. — Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: **Richters Anker-Steinbaukasten** und weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke **Anker** scharf als unecht zurück; wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Die echten Anker-Steinbaukasten sind zum Preise von 1 Mk., 2 Mk., 3 Mk., 5 Mk. und höher vorrätig

in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes.

Neu! Richters Geduldspiele: **Ei des Columbus, Blitzableiter, Zornbrecher, Grillentöter, Quälgeist, Pythagoras** usw. Preis 50 Pf. Nur echt mit Anker!

F. Ad. Richter & Cie., K. u. K. Hoflieferanten,
Rudolstadt (Thüringen), **Nürnberg, Olten** (Schweiz), **Wien, Rotterdam, London E.C., New-York.**

Parzellirung

von

Lüllemin.

Die Unterzeichneten haben das Rittergut **Lüllemin** käuflich erworben und beabsichtigen dasselbe im Ganzen oder in Theilen wieder zu verkaufen; hierzu ist ein Termin auf

Montag, den 4. December d. Js. von Vormittags 9 Uhr an

in **Lüllemin** angesetzt.

Lüllemin 1½ Meilen von **Stolp** und unweit der Chaussee nach **Quackenburg** belegen, hat ca. 1940 Morgen Areal, vorzüglichen in hoher Kultur befindlichen Boden, sowie sehr gute Wiesen- u. Moorverhältnisse. Es sind auf dem Gute 115 Haupt Rindvieh ostfriesischer Race.

Außer dem Hauptgut, das beliebig gelegt werden kann, ist ein vorzügliches Vorwerk vorhanden. Neue Hoflagen werden auf Verlangen gebaut, auch zu Rentengütern eingerichtet.

Die Uebergabe der verkauften Grundstücke kann sofort stattfinden.

Franz Laurin, **Köslin.**

Gustav Herr, **Schlawe.**

Unser

Weihnachts-Ausverkauf

ist in **allen Abtheilungen unseres Lagers eröffnet**

und bietet die größten Vergünstigungen beim Einkauf

passende Weihnachtsgeschenke

in **großer Auswahl.**

Reste und zurückgesetzte Waaren

enorm billig.

Tuchler & Neumann,

— 23, Markt 23. —

Hof-Piano-Forte-Fabrik

von

G. Wolkenhauer in Stettin.

Filiale: Stolp, Blücherplatz 2.

Reichhaltige Auswahl

von

Flügeln, Pianino's, Harmonium's.

Die Wolkenhauer'schen Instrumente zeichnen sich aus durch höchste Vollkommenheit und unverwüstliche Haltbarkeit. Der Schwerpunkt der Fabrik liegt nicht in der Massenfabrikation billiger, leicht gebauter Instrumente, sondern in der Herstellung von Pianino's welche allen künstlerischen Anforderungen entsprechen. Die Preise sind so niedrig gestellt als es bei der Verwendung des besten Materials nur möglich ist.

Theilzahlungen bewilligt, auch alte Instrumente in Zahlung genommen.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich für den **Stolper Kreis** die Vertretung der

Maschinenfabrik u. Pflugbauanstalt

von **Ph. Mayfarth & Co. Frankfurt a. M.**

übernommen habe und somit **sämmtliche landwirthschaftliche Maschinen** namentlich aber als Specialität **vorzüglich gebaute Patentpflüge** den Herren Landwirthen zu entschieden billigen Preisen anzuempfehlen vermag.

Paul Groth, Schmiedemstr., Wasserstraße Nr. 4.

Gänzlicher Ausverkauf.

Blechkränze zu **herabgesetzten Preisen** zum **Todtenfeste.**

E. Gaul, Wilhelmstr. 27.

Jeder Husten wird durch **Issleib's Katarrhpastillen** in kurzer Zeit radical beseitigt.

Beutel **35** Pfg. in **Stolp** bei **A. Lemme & Co.** u. **C. F. Gysae.**

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

vortreffliches **Heilpflaster:** benimmt **Hitze u. Schmerz** bei allerlei Wunden und Beulen, heilt in Kürze **böse Finger, Frost- u. Brandschäden,** auch bei **alten Schäden, Flechten, Salzfluß** ꝛc. sehr günstig wirkend. Bestes **Zugpflaster:** zieht **alle Geschwüre,** ohne zu schneiden, gelind u. sicher auf. Ausgezeichnetes **Flußpflaster:** verschafft schnelle und große Linderung bei **Kreuzschmerzen Reißen, Gicht** ꝛc. Zu haben nur in Apotheken a Schachtel 50 Pfg.

Lillian Sanderson-

CONCERT

am **Dienstag, den 28. November Abends 8 Uhr** im **Saale des Schützenhauses.**

Preise bekannt. **Einlaßkarten** und **Programm** in der Musikhandlung von

Hans Hildebrandt,
Holzenthorstraße 38.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 277 der „Stolper Post“ vom 25. November 1893.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Der Kaiser hat an den Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürsten Hohenlohe, folgendes Dankschreiben gerichtet: „Aus Ihrem Verwaltungsbericht vom 19. d. M. habe Ich ersehen, mit welchen umfassenden Maßregeln die Landesverwaltung von Elsaß Lothringen bemüht gewesen ist, dem in diesem Jahre dort herrschenden Streu- und Futtermangel entgegenzuwirken. Der umsichtigen und practischen Fürsorge, welche sich in diesen Maßnahmen ausspricht und zu Meiner Freude in Opferwilligkeit der Gemeinden und der freiwilligen Thätigkeit der landwirthschaftlichen Vereine allenthalben Unterstützung und Förderung gefunden hat, kann ich Meine Anerkennung nicht versagen und gebe dabei der Hoffnung Ausdruck, daß es den gemeinschaftlichen Bemühungen gelingen möge, einem Nothstand vorzubeugen. Von besonderem Interesse waren auch für Mich die Mittheilungen über die Flußkorrektionen, deren für Landwirthschaft und Industrie gleich günstige Ergebnisse Ich mit Freuden begrüße. Neues Palais, den 1. November 1893. gez. Wilhelm J. R. An Meinen Statthalter in Elsaß-Lothringen.“

Kaiser Wilhelm und Fürst Bismarck. Gegen über der neulich erwähnten Darstellung des Dr. Hans Blum von den Vorgängen beim Rücktritt des Fürsten Bismarck weist die „Köln. Ztg.“ derselben zahlreiche Unrichtigkeiten nach. Es heißt da: Das neueste Geschichtswerk von Dr. Hans Blum über „Das deutsche Reich zur Zeit Bismarcks“ giebt von Neuem einen Beweis dafür, wie rasch sich selbst in der modernen Zeit einer weitgreifenden Oeffentlichkeit eine Legendenbildung vollzieht. Das zeigt sich aufs Deutlichste bei der Darstellung, die Hans Blum über die Geschichte des Rücktritts deö Fürsten Bismarck giebt. Selbst seine Mittheilungen über die thatsächlichen Hergänge sind zum Theil falsch. So berichtet er z. B.: „Am frühen Morgen des 17. März habe der Kaiser den General v. Hahnke zu Bismarck mit dem Auftrage gesandt, der Kaiser erwarte das Entlassungsgesuch des Fürsten. Nun weiß Jeder, der sich um die Geschichte jener Zeit bekümmert hat, daß an jenem Morgen nicht General v. Hahnke, sondern der Chef des Zivilkabinets v. Lucanus im Auftrage des Kaisers beim Fürsten war, und sein Auftrag ging nicht darauf hin, die Entlassung des Fürsten zu betreiben, sondern ihn zu einem Entwurf zur Aufhebung der damals neu ausgegrabenen Kabinetsordre Friedrich Wilhelms IV. vom 8. September 1892 zu veranlassen. Ebenso vergißt Dr. Blum die wichtige Sitzung des Staatsministeriums zu erwähnen, die im Reichskanzlerpalais am 17. März von 3—5 Uhr Nachmittags stattfand, in der Fürst Bismarck seinen endgiltigen Entschluß mittheilte und begründete, von allen seinen Aemtern zurückzutreten. Erst nach dieser Sitzung erhielt der Kaiser von diesem Schritte des Fürsten Kenntniß und erst dann traf er seinerseits diejenigen Maßregeln, die sich für ihn aus diesem Entschluß des Reichskanzlers ergaben. Daß ferner Dr. Blum die alte Mär auffrischt, der Fürst sei durch seine Collegen und einige unverantwortliche Rathgeber des Kaisers gestürzt worden, beweist nur, mit welcher Oberflächlichkeit er die Geschichte jener traurigen Tage beobachtet und verfolgt hat Daß er aber gar noch den Muth hat, als eine „bisher unbestrittene Thatsache“ die Behauptung aufzuführen, daß Minister von Bötticher, einer der Vertrauten des Kaisers, dem Kaiser gesagt habe: „Wenn Majestät dem großen Friedrich nachstreben, so müssen Sie vor Allem den Fürsten Bismarck beseitigen,“ das beweist, daß zur Oberflächlichkeit noch eine fast unglaubliche Leichtgläubigkeit tritt. Jedenfalls hat eine so widersinnige Redensart je weder Herr von Bötticher noch irgend ein Anderer dem Kaiser gegenüber gebraucht. Wer solche Dinge für möglich hält, der sollte wenigstens einen anderen Beruf, als den eines Geschichtsforschers einschlagen. Auch in anderer Hinsicht, namentlich was die elsoß lothringische Geschichte betrifft, läßt die Darstellung des Dr. Blum erkennen, daß sie ohne Kenntniß der wirklichen Hergänge lediglich auf Hörensagen beruht. — Die Kabinetsordre, mit welcher der Kaiser Fürst Birmarcks Rücktritt genehmigte, lautete: „Mein lieber Fürst! Mit tiefer Bewegung habe ich aus Ihrem Gesuche vom 18. d. M. ersehen, daß Sie entschlossen sind, von den Aemtern zurückzutreten, welche Sie seit Jahren mit unvergleichlichem Erfolge geführt haben. Ich hatte erhofft, dem Gedanken, mich von Ihnen zu trennen bei Lebzeiten nicht näher treten zu müssen. Wenn ich gleichwohl im vollem Bewußtsein der folgenschweren Tragweite Ihres Rücktrittes jetzt genöthig bin, mich mit diesem Gedanken vertraut zu machen, so thue ich dies zwar betrübten Herzens, aber in der Zuversicht, daß die Gewährung Ihres Gesuchs dazu beitragen werde, Ihr für das Vaterland unersetzliches Leben und Ihre Kräfte so lange wie möglich zu schonen und zu erhalten. Die von Ihnen für Ihren Entschluß angeführten Gründe überzeugen mich, daß weitere Versuche, Sie zur Zurücknahme Ihres Antrages zu bestimmen, keine Aussicht auf Erfolg haben. Ich entspreche daher Ihrem Wunsche u. s. w.“

Aus Friedrichsruh. Fürst Bismarck, der die letzten drei Monate in Folge seiner Erkrankung vorwiegend liegend hat zubringen müssen, ist jetzt, so melden die „H. N.“, soweit hergestellt, daß er wieder regelmäßige Spaziergänge unternehmen kann. Die Schonungsbedürftigkeit besteht innerhalb der gegebenen Grenzen noch fort, andererseits ist die Hoffnung berechtigt, daß der Winteraufenthalt in Friedrichsruh den Fürsten gesundheitlich soweit kräftigt, daß er im Frühjahr wieder in den Vollbesitz der früheren Kräfte sich befindet.

Die **„Wirthschaftliche Vereinigung“** trat Donnerstag Vormittag im Reichstage unter Vorsitz des Abg. von Plötz zum ersten Male zusammen und berieth die Handelsverträge. Der Vorsitzende gab die Erklärung ab, daß die Vereinigung die Interessengemeinschaft von Landwirthschaft, Industrie und Gewerbe im Auge habe. In längerer Debatte wurde der Gesichtspunkt geltend gemacht, daß eine endgiltige Stellungnahme unangebracht, da die Commissionsberathung gesichert sei. Von diesem Gesichtspunkte aus stimmte die Versammlung für Commissionsberathung und entschied sich dafür, die Berathung zu vertagen und eine neue Sitzung anzuberaumen. Für die Berathung der Handelsverträge sollen ein Referent und ein Correferent bestellt werden.

Ein Parlamentstag ersten Ranges ist der Donnerstag dieser Woche gewesen. In Berlin, Wien, Rom, Paris, überall gab es in den Volksvertretungen bedeutsame Sitzungen. In unserem Reichstage hat die erste Berathung der neuen Handelsverträge mit Spanien, Rumänien und Serbien und in Verbindung damit die Erörterung der neuen Wirthschaftspolitik ihren Anfang genommen, die den Reichstag noch weiterhin beschäftigen wird. In Wien tritt das neue Ministerium Windischgrätz mit seinem Regierungsprogramm hervor, das in erfreulichem Gegensatze zum System der berüchtigten Aera Taaffe die Wahrung der Rechte aller Nationalitäten, Reformen und die Zurücknahme des vom früheren Cabinet ausgearbeiteten Wahlgesetzes verspricht. Die einzelnen Mitglieder des Ministeriums hatten mit ihren politischen Freunden längere Besprechungen des neuen Regierungsprogramms, das, mit Ausnahme der fanatischen Czechen, sonst nirgendswo einen besonders hervortretenden Widerspruch findet. Die Pariser Deputirtenkammer berieth das von den socialistischen Abgeordneten beantragte Mißtrauensvotum gegen das Ministerium Dupuy. Der Premierminister trat den Ausführungen seiner Gegner mit großer Bestimmtheit entgegen, und es ist leicht möglich, daß gerade dieser wenig zeitgemäße socialistische Vorstoß dazu beiträgt, die Stellung des Cabinets zu befestigen. Denn von neuen socialistischen Wirren will man in ganz Frankreich nichts wissen. In Rom hat man mit dem Ansturm auf das Ministerium Giolitti begonnen, dessen Stellung, wie bekannt schon lange eine recht schwierige ist. Der Premierminister Giolitti hat wohl keinen bösen Willen in der Veranstaltung von Reformen gezeigt, auf jeden Fall aber zu wenig Energie, und dieser Mangel wird ihm zweifellos den Hals brechen. Er hat bei der Wahl der neuen Kammer die weitgehendsten Versprechungen hinsichtlich der Vornahme von Reformen gemacht, aber auch nicht entfernt die Kraft gefunden seine Versprechungen zu verwirklichen.

Der Heliograph. Wie der „Rh. K.“ aus Berliner militärischen Kreisen hört, soll der sog. Heliograph nun auch in der deutschen Armee eingeführt werden. Mit demselben kann man durch einen runden Spiegel, der auf einen bestimmten Punkt gerichtet werden kann, die Strahlen der Sonne beliebig auf diesen Punkt werfen und wieder verschwinden lassen. Die dadurch möglichen Signale beruhen auf dem Morseschen Alphabet. Jedes Zeichen besteht aus Punkten und Strichen

z. B. A = . B = —... 2c. Auf diese Weise wird von Station zu Station signalisirt. In der englischen Armee steht der Heliograph in großer Gunst.

Die direkten Verhandlungen zwischen den **deutschen und russischen Handelsvertragsbevollmächtigten** werden am kommenden Montag wieder ihren Anfang nehmen. Da man bis zur Stunde nicht erfahren hat, daß sie Ordre haben, weitere bedeutende Konzessionen zu machen, die zum Vertragsschlusse unvermeidlich sind, stehen die Dinge also noch wie vor ganz und gar verändert.

Deutschland.

Berlin, 24. November.

— **Hofnachrichten,** 23. November. Seine Majestät der Kaiser und König sind gestern Nachmittag 2 Uhr 47 Minuten mittels Sonderzugs von der Wildparkstation nach Kiel abgereist, gestern Abend 9 Uhr wohlbehalten dort eingetroffen und haben im Schlosse daselbst Wohnung genommen. Heute Morgen leisteten im Beisein Seiner Majestät die Rekruten der dortigen Marinetheile den Eid der Treue. Hierauf fand die Uebergabe der von der Provinz Brandenburg dem Panzerschiff „Brandenburg" gestifteten Toppflagge statt.

— Ueber die an der **Reitschule in Hannover** gegen das Spielen gehandhabte Disciplin wird dem „Reichsboten" geschrieben: „Thatsächlich ist seitens der Leitung des Reitinstituts etwas geschehen, was sich außerordentlich bewährt hat. Chef der Reitschule war damals, 1891, General v. Krosigk. Wiederholt hat derselbe den Erlaß des Kaisers vom März 1890 verlesen und wohlwollende kameradschaftliche, wenn auch strenge Ermahnungen, vom Spiele zu lassen, daran knüpfend, besonders betont, daß der Kaiser befohlen hätte, daß ihm jeder einzelne Spielfall gemeldet werden müsse. Er (Krosigk) würde deshalb jeden gemeldeten, zum Institut commandirten Spieler rücksichtslos zum Regiment zurücksenden. Als trotzdem wieder gespielt wurde, sandte v. Krosigk die sechs Spieler sofort zum Regiment zurück. Darunter befanden sich Georg v. Schierstädt, v. Elbe, Graf Westarp und später v. Jagow, die also schon sämmtlich hart bestraft sind. Außerdem hatte das wiederholte Spielen zur Folge, daß General v. Krosigk das Officiercorps der Reitschule aufforderte, ihm geeignete Vorschläge zu machen, welche ihm die Gewißheit gewähren könnten, daß fernerhin an seinem Institut nicht mehr gespielt würde, da er sonst, die Unschuldigen mitbestrafend, jede Annehmlichkeit und jeden Urlaub aufs Aeußerste beschränken würde. Das Officiercorps verpflichtete sich daraufhin einzeln mit dem Ehrenwort, daß Jeder, falls er gespielt habe, sich sofort dem Director der Reitschule melden würde. Excellenz Krosigk war mit dieser Erklärung durchaus zufrieden und ist von den damals commandirten Officieren nicht mehr gespielt worden.

— **Marine.** S. M. Kreuzer „Falke", Commandant Corvetten-Capitän Graf von Moltke, ist am 20 d. M. in San Paola de Loanda eingetroffen und am 21. d. M. nach Kapstadt in See gegangen. Die abgelösten Besatzungstheile S. M. S. S. „Seeadler" und „Möwe", Transportführer Lieutenant zur See Marks, traten am 22. d. M. auf dem fahrplanmäßigen Reichs-Postdampfer von Sansibar aus die Heimreise an.

Kiel, 24. November. Der **Kaiser** ist heute früh mit dem Prinzen Heinrich nach Göhrde abgereist. Admiral v. d. Goltz reist heute noch nach Berlin ab.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red.

Stolp, 25. November.

— **Hinterpommersche Wanderdünen.** Die Zeitschrift „Prometheus" bringt einen interessanten Aufsatz über die Festlegung der hinterpommerschen Wanderdünen. Diese Dünen bestehen bekanntlich aus Flugsand, welche vom Winde deshalb immer weiter geweht wird, weil er vegetationslos ist und nirgends Wurzeln findet, die seinem Wandern einen Damm setzen. Zunächst werden die sogenannten Küpfendünen mit Kiefernreisig bedeckt und die Furchen durch quergezogene Fangzäune gesichert. Alsdann entzieht man die größeren, ebenen Flächen durch Anpflanzung von Strandhafer der Einwirkung des Windes. Dieser Hafer wird in regelmäßigen Rechtecken von 2—3 Metern Seitenlänge gepflanzt, worauf man in die einzelnen Felder noch je fünf Pflanzen einsetzt. Eine solche Dünenpflanzung gleicht, von oben gesehen, einem riesenhaften Schachbrette. Die Kosten dieser Bepflanzung machen sich gut bezahlt. Bald siedeln sich andere Pflanzen zwischen dem Hafer an, die Vorwärtsbewegung der Düne hört auf, die Graswurzeln durchdringen den Boden und es wird schließlich die Decke so humusreich, daß die Anforstung möglich ist. Die Wanderung der Dünen erfolgt nicht so rasch, als man meist glaubt. Das Vorrücken beträgt nur 8—10 Meter im Jahre.

— **Zur Vorsicht** mahnt folgender Unfall, der einem kräftigen Manne das Leben kostete. Viele Leute haben die Gewohnheit, auf offene Wunden ein Pechpflaster zu kleben; namentlich geschieht das in der ländlichen Bevölkerung. Ein Arbeitsmann in Zehlendorf bei Berlin hatte ebenfalls eine Anfangs unbedeutende Wunde mit Pech zugeklebt, bald stellte sich Entzündung ein, und als der Arzt endlich hinzugezogen wurde, ordnete derselbe wegen hochgradiger Blutvergiftung sofortige Ueberführung nach einem Berliner Krankenhause an. Dort ist der Aermste unter qualvollen Leiden kurz darauf gestorben.

— **Militärisches.** Licht, Hauptmann und Militärlehrer bei dem Kadettenhause in Köslin, unter Belassung in seinem Dienstverhältniß als Militärlehrer, zum Kadettencorps à la suite desselben versetzt, Böhm, Pr.-Lt. à la suite des Grenadier-Regts. Nr. 4, unter Belassung in dem Commando als Erzieher bei dem Kadettenhause in Köslin, in das Regiment wieder einrangirt; v. Normann, Pr.-Lt. z. D. und Bezirksofficier bei dem Landwehrbezirk Schlawe, der Character als Hauptmann verliehen. Herr Major Heusch vom Bezirkscommando Belgard ist nach Lörrach in Baden versetzt. Herr Major v. Riedel in Jülich ist unter Beförderung zum Oberstlieutenant als Bezirkscommandeur nach Belgard versetzt.

— **Concursverfahren.** Ueber das Vermögen des Bäckermeisters Carl Müsebeck zu Greifswald ist am 21. November 1893, Mittags 12 Uhr, das Concursverfahren eröffnet und der Rechtsanwalt Häckermann in Greifswald zum Concursverwalter ernannt. Concursforderungen sind bis zum 53. Dezember 1893 bei dem Gerichte anzumelden.

Landwirthschaft.

— **Die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft** hat beschlossen, ein agrikulturchemisches Versuchslaboratorium einzurichten. Dieses soll ausschließlich für Arbeiten dienen, welche im engsten Zusammenhange mit den wissenschaftlichen Arbeiten und Unternehmungen der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft stehen. Kontrol-Analysen dürfen im Versuchslaboratorium grundsätzlich nicht erledigt werden. Mit der Einrichtung und Leitung des Versuchslaboratoriums ist der Agrikulturchemiker der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft, Herr Dr. J. H. Vogel, betraut worden. Die Eröffnung soll am 1. Januar 1894 erfolgen.

Allerlei.

Schneidemühl, 21. November. Der Magistrat und die Stadtverordneten beschlossen einstimmig, daß das Projekt des Oberberghauptmanns Freund ausgeführt werde und der Brunnenmeister Beyer seine Thätigkeit einstelle. Die nöthigen Mittel wurden bewilligt. Herr Oberberghauptmann Freund hält schließlich doch eine definitive Stopfung der gesammten Quellen-Ausflüsse für erforderlich, doch müssen sämmtliche Rohre in der Erde verbleiben, denn der größte Fehler, der gemacht worden ist, sei derjenige, daß die Rohre wieder aus den Bohrlöchern herausgezogen wurden. Von dem Brunnen aus gerechnet sollen im Umkreise von 4 Metern Spundwände eingesetzt und dann durch Aufschüttung von Erdmassen ein Druck erzielt werden, der stark genug ist, um den Ausfluß des Wassers zu verhindern.

— Ein **neuer Mantel** soll für Se. Magnificenz, den Rector der Universität Berlin, einem Localberichterstatter zufolge, hergestellt werden. Der bisherige Rectormantel, der s. Z. 1600 Mk. gekostet hat, ist nahezu zwei Jahrzehnte alt und für die Hoffeste nicht mehr recht geeignet. Die Kosten des neuen Mantels werden sich voraussichtlich noch höher stellen, als die bisherigen; ein vorläufiger Anschlag ist auf 2400 M. erfolgt.

Plauderecke.

— Ein Bauer ist mit seiner Frau vor Gericht erschienen, um für die von ihm beantragte Ehescheidung vernommen zu werden. Richter (zum Ehemann): „Sie meinen also, daß Sie mit Ihrer Frau unmöglich weiter zusammen leben können?" — „Ja, Herr Richter! Und dormit Se dat sülwst sehn, will ick Se de Ollsch 'mal viertein Dag hierlaaten!"

Verantwortlicher Redacteur Max Feige in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.